

pflicht Grandvals unterworfen, der außerdem ein Eingriffsrecht in die Gestaltung des Landeshaushaltes hatte und in Notfällen für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung verantwortlich war.<sup>15</sup>

### *Zwischen Ausbeutung und Wiederaufbau*

Verfassung und Saarkonventionen wurden begleitet von einer Neustrukturierung des Bergbaus als wichtigstem saarländischen Wirtschaftszweig. Die Entwicklung der Kohlepolitik verdeutlicht beispielhaft den Perspektivwechsel in der französischen Deutschland- und Saarpolitik seit dem Kriegsende. Ursprünglich war die französische Deutschlandpolitik in wirtschaftlicher Hinsicht ganz allgemein darauf ausgerichtet, das deutsche Wirtschaftspotenzial für den Wiederaufbau der von Krieg und Besetzung gezeichneten Heimat zu nutzen. Darauf zielten auch die ersten praktischen Initiativen zur Ankurbelung der saarländischen Kohleproduktion, die seit 1944 konzipiert und gleich im Sommer 1945 – also noch amerikanischer Militärverwaltung – umgesetzt wurden. Im spannungsreichen Verhältnis zwischen den Besatzungsmächten erhielt die Saarkohle aber bald eine neue Bedeutung. So sollten schnelle Erfolge bei der Verwaltung der Saargruben helfen, den französischen Einfluss auch an der Ruhr zu wahren und die Benachteiligung der französischen Besatzungszone bei der Verteilung der Ruhrkohle auszugleichen. Folglich wurden die Saargruben bei der Belieferung mit Rohstoffen und Ausrüstungsgegenständen von der Besatzungsverwaltung stets bevorzugt, und die Versorgung der Bergarbeiter mit Lebensmitteln genoss höchste Priorität. Ende 1947 wurde schließlich mit dem Dekret über die Organisation der Régie des Mines eine neue Organisationsstruktur für den Bergbau geschaffen, die den Saarländer selbst allerdings fast keine Mitspracherechte einräumte.

Im Kohlensektor erzielte die französische Besatzungsmacht durch diese Politik binnen weniger Monate aufsehenerregende Erfolge.<sup>16</sup> Die Kohlenproduktion lief sehr viel rascher wieder an als in anderen deutschen Abbaugebieten, und die Fördermenge stieg ungleich schneller. Auch die saarländische Bevölkerung profitierte von dieser positiven Entwicklung. Die Bevorzugung der Bergarbeiter bei der Lebensmittelversorgung fand ihre Fortsetzung in einer großzügigen Lohnpolitik. Einen eher unvorhergesehenen Aufschwung nahm dagegen die saarländische Stahlindustrie. Nachdem deren Werke zunächst unter französische oder luxemburgische Sequesterverwaltung gestellt worden waren, gingen vor allem seit 1947 immer mehr Hochöfen in Betrieb – obwohl sich die Kriegsschäden hier als besonders schwerwiegend erwiesen. Hochkommissar Grandval, der auch in diesem Bereich sehr früh eigenständige Ansätze entwickelte, erkannte schon bald den Nutzen diese

---

<sup>15</sup> Vgl. Quelle Nr. 50.

<sup>16</sup> Vgl. die Quellen Nr. 51, 52 u. 61.